

## TERROR GEGEN BÜRGERRECHTLER

# Mit allen Mitteln

*Im Department Cabañas ist eine Gewaltkampagne angelaufen, mit deren Hilfe offenbar kritische Stimmen zum Schweigen gebracht werden sollen. Die Christliche Initiative Romero hat sich an den Botschafter El Salvadors in Deutschland gewandt. Sie fordert die Aufklärung der Taten und den Schutz Bedrohter.*

TEXT: ANDRÉ HAGEL (CIR)



Im Department Cabañas in El Salvador geht die Angst um: Seit Juni wurden ein Funktionär der linken Nationalen Befreiungsfront Farabundo Martí (FMLN) verschleppt und ermordet, Journalisten mit dem Tode bedroht, ein Entführungsversuch gegen einen Priester unternommen und ein Umweltschützer Opfer eines Mordversuches. Allen Opfern gemeinsam ist, dass sie sich für Menschen- und Bürgerrechte eingesetzt haben.

Den Auftakt der Gewaltwelle bildete das Verschwinden von Gustavo Marcelo Rivera Moreno, Mitglied der Departmentleitung der FMLN und einer nationalen Allianz von Umwelt- und Basisgruppen gegen Minenprojekte. Über drei Wochen fehlte von dem in der Gemeinde San Isidro lebenden Rivera jede Spur. Dann wurde seine Leiche, die Folterspuren aufwies, am 7. Juli in einem Brunnenschacht in dem Städtchen Ilobasco gefunden.

Die Tötung Marcelo Riveras bildete den Auftakt einer regelrechten Gewaltkampagne: Journalisten des im Department ansässigen Radiosenders

Radio Victoria erhalten telefonische und schriftliche Drohungen. Sie seien „die Nächsten“ und sollten sich vorsehen, wurde ihnen anonym bedeutet, „da ihr in San Isidro zu viel geredet habt“. Weitere Morddrohungen richteten sich gegen Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen.

Am 28. Juli wurde Padre Luis Quintanilla Opfer eines Entführungsversuches. Der in der Verteidigung der Menschenrechte engagierte katholische Geistliche war in einem Auto unterwegs, als ihn vier bewaffnete Mas-

kierte anhielten und zu verschleppen versuchten. Quintanilla konnte allerdings entkommen. Auch der Priester hatte in der jüngsten Zeit telefonische Morddrohungen erhalten. „Mit den verfluchten, als Priester getarnten Roten aufräumen“ wollten die anonymen Anrufer. Quintanilla wurde bedeutet, er solle „ruhig sein“, wenn er nicht wolle, dass ihm das gleiche wie Marcelo Rivera zustoße.

Der jüngste Fall: Am 7. August wurde frühmorgens der 51-jährige Umweltschützer Ramiro Rivera Gómez vor seinem Haus von einer Gruppe von

**Beleidigungen,  
Bedrohung – und  
am Ende Mord**

Männern überfallen. Die Attentäter feuerten mit Schusswaffen auf Ramiro Rivera, der sich schwere Verletzungen zuzog.

## „Alle Spuren verfolgen“

Bereits im Vorfeld des Leichenfundes hatten Angehörige Marcelo Riveras und Vertreter der Asociación Amigos de San Isidro (ASIC), deren Leiter der Getötete ebenfalls war, befürchtet, Rivera könnte einem Auftragsmord zum Opfer gefallen sein. Hintergrund: Marcelo Rivera engagierte sich im Rahmen des Bündnisses Mesa contra la Minería gegen ein Minenprojekt des kanadischen Unternehmens Pacific Rim auf dem Gebiet San Isidros – wie übrigens auch der mit dem Leben davongekommene Ramiro Rivera Gómez. Vertreter der Umweltschutzbewegung im Department berichten zudem, dass der Ermordete in den vergangenen Monaten Opfer von Drohungen gewesen sei, besonders seit den Parlaments- und Gemeindewahlen vom Januar, als er den Protest gegen einen mutmaßlichen Wahlbetrug durch den Bewerber der rechten ARENA-Partei und jetzigen Bürgermeisters San Isidros anführte, der seinerseits ein vehementer Befürworter des ökologisch umstrittenen Minenprojektes ist.

## „Alle Spuren verfolgen“

Für die örtliche Polizei ist der Fall Marcelo



Ein Andenken an den ermordeten Marcelo Riveras

Rivera klar. Sie geht von einem gewöhnlichen Verbrechen aus. Für Angehörige, Freunde und Kollegen des Ermordeten klingt die Erklärung allerdings wenig glaubwürdig. Sie fordern, die Untersuchungen müssten von den Drohungen ausgehen, die Rivera erhalten hat.

Die Christliche Initiative Romero hat sich an Edgardo Suarez Mallagray, den Botschafter El Salvadors in Deutschland, gewandt und eine Aufklärung der Taten sowie den Schutz aller Bedrohten gefordert. „Wir fordern von den Behörden in El Salvador nachdrücklich eine ernsthafte, alle Spuren verfolgende Aufklärung des Mordes an Marcelo Rivera sowie effektive Schutzmaßnahmen“, heißt es in einem Brief an Suarez Mallagray. ■

## Gegen die Straffreiheit

**S**traffreiheit hat in El Salvador eine lange und traurige Tradition. Die Organisation Pro Búsqueda will diese Tradition brechen. Sie betreibt die Suche nach den „verschwundenen“ Kindern, die während des Krieges in El Salvador von der Armee geraubt und zur Adoption frei gegeben wurden, um die Landbevölkerung einzuschüchtern und zu traumatisieren. Pro Búsqueda arbeitet an der Verarbeitung der Traumata. Gleichzeitig kämpft die Organisation dafür, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. Jeder dokumentierte Fall eines Kindes ist ein Schrei nach Gerech-

tigkeit. Die CIR unterstützt Pro Búsqueda dabei. 300 Fälle sind bereits gelöst. Um die Angehörigen auf dem Land zu besuchen, benötigt Pro Búsqueda dringend ein Auto. Die CIR stellte 5000 Dollar zur Verfügung. Wir wollen Pro Búsqueda auch zukünftig unterstützen. Hierfür bitten wir um Ihre Spenden!

STICHWORT  
»GEGEN DIE STRAFFREIHEIT«

Helfen Sie mit Ihrer Spende!